

DIE SEIDENSTRASSE (Erster Teil)

Maria Fernanda LOCHSCHMIDT



„Ausländer auf Kamel“, Tan (618-907), Ton mit Sancai, Idemitsu Museum

Einführung

Geographischer und historischer Überblick

Wichtige Literaturquellen

Über die Autorin

Einführung

Das Wort Seidenstraße erweckt bei vielen von uns unwillkürlich Vorstellungen von Karawanen, Menschen mit beladenen Kamelen, die durch Wüsten ziehen. Und in der Tat, die Seidenstraße war die erste große Handelsroute zu Land, die den Mittelmeerraum mit dem Fernen Osten verband.

Mit dem Begriff Seidenstraße verbinden wir dabei nicht nur eine enorme geographische Distanz, über die sich diese Handelsroute zieht, mit allen ihren Gebirgen, Wüsten und Oasen; wir denken zurecht auch an eine lange Kulturgeschichte. Und es wurde nicht nur Seide auf ihr gehandelt, sondern alle Arten von Gütern - vor allem jene, die zu ihrer Zeit als besonders exotisch oder als Luxusartikel galten.

Die Strecke der Seidenstraße diente aber auch als Migrationsroute für ganze Völkern wie die Xiongnu, die Tocharer, die Sogdianer und andere, die entweder verfolgt wurden oder aus eigenem Willen auf der Suche von besseren Lebensbedingungen in neue Gefilde aufbrachen.

Aber auch Pilgern und Missionaren bot die Seidenstraße ein Mittel, um ihren Glauben weiter zu verbreiten. Auf ihre haben sich so unterschiedliche Religionen wie der Manichäismus, Zoroastrismus, Islam, Buddhismus und Nestorianismus verbreitet und Jünger in der Ferne gefunden. Zahlreiche Tempel, Moscheen, Kirchen, Grutten mit Heiligen- und Götterfiguren zur Anbetung und als Votivgaben zeugen davon.

Aber auch verschiedene Pathogene verkehrten zusammen mit Mensch und Tier auf der Seidenstraße. Die justinianische Pest des 6. Jahrhunderts verbreitete sich über sie genauso wie die Schwarze Pest des 14. Jahrhunderts, um nur zwei prominenten Pandemien zu nennen.

Aus der Sicht des Kunsthistorikers ist die Seidenstraße vor allem für die Übertragung, Transformation und Übernahme von Stilen an den verschiedenen geografischen Punkten, in denen die Objekte transportiert und nachgebildet wurden, interessant.

Für die Untersuchung solcher Mutationen verfügt das kaiserliche Depot von Shoso-in in Nara, Japan, über eine der wichtigsten Sammlungen, die bis ins 8. Jahrhundert zurückreicht.



Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/00/Seidenstrasse_GMT.jpg, © Kevin Case

Geographischer und historischer Überblick

Der Name "Seidenstraße" wurde vom deutschen Geographen, Kartographen und Forschungsreisenden Ferdinand von Richthofen (1833-1905) im Jahre 1877 geprägt und bezieht sich auf die 6400 km lange Strecke von Xian bis Anatolien.

Obwohl der Name Straße suggeriert, es habe sich um eine einzelne, kontinuierliche Wegstrecke gehandelt, über die Güter wie vor allem Seide transportiert wurden, handelt es sich doch um eine ganze Reihe von Routen und teilweise parallelen Straßenabschnitten. So gingen auch die gehandelten Güter oft durch die Hände vieler Zwischenhändler, bevor sie bei den endgültigen Empfängern ankamen. Auch der Zahl der Reisenden, die die ganze Seidenstrasse von Xian bis Anatolien persönlich und auf einmal durchgefahren sind, war gering.

Heute wissen wir, dass es in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung hauptsächlich die Missionare verschiedener Religionen waren, die die weitesten Strecken auf der Seidenstraße zurücklegten.

Der traditionelle Verlauf der Seidenstraße geht von Xian Richtung Westen durch Lanzhou und den Gansu-Korridor bis Dunhuang. Dort spaltet sie sich in zwei Routen: die nördliche, die am Rande des TianShan-Gebirges durch die Taklamakan-Wüste geht und durch die Oasenstädte Hami, Turfan, Korla, Kucha und Aksu führt, bevor sie in Kashgar mündet. Diese Route war weniger direkt und auch nicht so anstrengend als die südliche Route. Sie wurde vor allem ab Ende des 4. Jahrhunderts benützt.

Die südliche Route hingegen läuft durch die Oasenstädte Charkhlk, Cherchen, Niya, Keriya, Khotan und Yarkand und trifft schließlich, wie die nördliche, in Kashgar ein. Sie war vor allem vom 2. bis zum 4. Jahrhundert in Gebrauch.

Sowohl die reisenden Händler als auch buddhistischen Missionare haben die zentralen Wüstengebiete auf ihrem Weg von China nach Kashgar zu vermeiden gesucht. Ab Kashgar gab es für sie verschiedene Wege Richtung Süden oder Westen. Die buddhistischen Mönche wählten oft den Weg durch den Hindukusch durch Tashkurgan bis Gandhara und Taxila. Die Händler hingegen nahmen sowohl den Weg nördlich des Pamirgebirges bis Samarkand und Bukhara als auch südlich bis Balkh und Merv. Dann verfolgten sie verschiedene Routen bis in den Mittelmeerraum, über Bagdad und Damaskus, oder über Antiochien und Konstantinopel, aber auch nach Trabzon zum Schwarzen Meer.¹

Alexander der Große (356-323 v. C.) war einer der ersten, der einen großen Teil der Seidenstraße benützt hat, Richtung Osten, als er die Grenzen seines Reiches bis zum Punjab (heute Pakistan/Indien) ausdehnte.

¹ WOOD, Frances, "The Silk Road, Two Thousand Years in the Heart of Asia", University of California Press, Berkeley, 2002, S. 11-13

Als der eigentliche Vater der Seidenstraße gilt aber der Chinese Zhang Qian (164-113 v. C.)p0, zwei Jahrhunderte nach Alexander dem Großen.

Zhang Qian wurde vom chinesischen Kaiser Wudi (r. 147-87 v.C.) der Han-Dynastie als Abgesandter berufen, um eine Allianz zwischen China und dem Volk der Yuezhi gegen die Xiongnu zu verhandeln.

China hatte während seiner ganzen Geschichte gegen Nomaden aus Zentralasien wie eben auch den Xiongnu zu kämpfen. Als Abwehr gegen die Einfälle dieser Nomaden wurde ja auch die Chinesische Mauer gebaut.

Zhang Qian galt als der geborene Diplomat und war auch körperlich stark und gesund. Der Kaiser schickte ihn mit etwa 200 Soldaten nach Zentralasien, wo er von den Xiongnu aber gefangen genommen und zehn Jahre inhaftiert wurde. Nach insgesamt zwölf Jahren kehrte er an den chinesischen Hof zurück - und brach bald darauf ein zweites Mal in die gleiche Richtung auf. Seine Reisetätigkeit erstreckte sich demnach von 139 bis 115 v.C.

Zhang Qian hat zwar keine militärische Allianz mit dem Yuezhi gegen die Xiongnu auf die Beine gebracht, aber er hat uns seine detaillierten Erzählungen von seiner Reise durch das Pamir-Gebirge bis Ferghana (Kasachstan) und Baktrien (Afghanistan) hinterlassen, dazu Benachrichtigung über das Römische Reich, die als die ersten schriftliche Quellen über den Westen in China gelten. Seine Informationen über die Völker und Länder, die er besucht hat, waren entscheidend für die künftigen Handels- und Militärkampagnen Chinas.

Nach der Rückkehr von Zhang Qian, noch 115 v.C., schickte Kaiser Wudi eine chinesische Botschaft zum Partherkönig Mithridates II, die von nicht weniger als 20.000 königlichen Reitern empfangen wurde. Diese chinesische Botschaft kehrte nicht nur mit Geschenken aus Persien zurück, sondern auch mit einem Botschafter Mithridates.

Diese und weitere diplomatische und militärische Missionen des chinesischen Kaisers Wudi der Jahre 104 und 102 v. C. durch das Pamirgebirge bis Sogdien und nach Ferghana bildeten offenbar den Startpunkt für den chinesischen Handel mit Persien.

Nach diesen ersten Begegnungen blüht der Verkehr weiter auf. Alle Arten von westlichen Luxusartikeln fanden ihren Weg über die Seidenstraße bis nach Luoyang, die Hauptstadt der Han-Dynastie.

Im Mittelmeerraum hatten die Römer ihren ersten Kontakt mit Seide. Als Marcus Licinius Crassus (? - 53 v.C.), Gouverneur der römische Provinz Syrien, eine Armee von Infanteristen gegen die Parther in eine Schlacht bei Carrhae führte, sahen seine Soldaten erstmals riesengroße Seidenbanner bei den feindlichen persischen Soldaten, was sie nach der Überlieferung in Furcht und Schrecken versetzte. Und tatsächlich verloren sie auch die Schlacht von Carrhae (53 v.C.).

Sieben Jahre danach kam die erste Seide in Rom an. Die Triumphprozession Julius Caesars (100 - 44 v.C.) war der Geschichtsschreibung zufolge von Seidenbaldachinen beschattet.

Plinius der Ältere (23 - 79) schrieb in seiner *Naturalis Historia*
... Wir sind jetzt gekommen, um zu sehen... Reisen nach Seres [China], um Stoff zu beschaffen, die Abgründe des Roten Meeres, die nach Perlen erkundet wurden, und die Tiefen der Erde, die nach Smaragden durchsucht wurden. Sie haben sogar den Gedanken aufgegriffen, die Ohren zu durchbohren, als wäre es zu klein, diese Edelsteine in Halsketten und Diademen zu tragen, es sei denn, es wurden auch Löcher in den Körper gemacht, in die sie eingeführt werden könnten... bei der niedrigsten Berechnung, Indien und Seres und die [arabische] Halbinsel zusammen nehmen jedes Jahr unser Reich hundert Millionen Sesterzen ab. Das ist der Preis, den uns unser Luxus und die Wünsche unserer Frauen kosten...

Seneca (4 v.C - 65) machte die folgende Bemerkung:
Seidenkleider bieten keinen Schutz für den Körper oder Bescheidenheit, so dass eine Frau, wenn sie sie trägt, kaum...schwören kann, dass sie nicht nackt ist.

Nachdem Alexander der Große (356-323 v.Chr.) den Norden Afghanistans, Indiens und Teile Zentralasiens erobert hatte, hinterließ er dort Truppen und Siedlungen. Die Anwesenheit seiner Soldaten prägte letztendlich die Zukunft dieser Gebiete. Die griechische Kultur bestand ja mehrere Jahrhunderte lang und vermischte sich mit der lokalen Kultur der nachfolgenden Reiche.

Das mächtigste war das Kushan-Reich, das vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. dauerte. Die Kushan kamen durch den Handel insbesondere mit Rom zu Wohlstand, wie die große Menge der erhaltenen Goldmünzen zeigt. Diese Münzen zeigen auch, dass die Kushan eine multiethnische, religiös tolerante Gesellschaft war. Wir finden Darstellungen griechischer, römischer, iranischer, hinduistischer und buddhistischer Gottheiten mit griechischen Inschriften.²

Die Kushan waren maßgeblich an der Verbreitung des Buddhismus in Zentralasien und China beteiligt. Die Gandhara-Region im Herzen des Reiches wurde berühmt für seine anthropomorphen Darstellungen des Buddha.³

² TUCKER, Jonathan, "The Silk Road, Art and History", London, 2003, S. 33-36.

³ FOLTZ, Richard, "Religions of the Silk Road, Premodern Patterns of Globalization", New York 2010, S. 45.



Standing Maytreya, Kushan Dynasty, 3rd century, Nezu Museum, © Fujitsuka Mitsumasa

In Persien gründete Ardashir I. das Sassanidenreich (224-651), das letzte persische Reich vor dem Aufstieg des Islam und eines der wichtigsten und einflussreichsten in der Geschichte.

Es kam zu einer zentralisierten Verwaltung mit öffentlicher Finanzierung von Straßen- und Städtebau sowie Landwirtschaft. Der Zoroastrismus wurde zur Staatsreligion erhoben und andere Glaubensrichtungen wurden unterdrückt.⁴

Unter den Sassaniden erlebte die iranische Kunst eine große Renaissance auf breiter Front, z.B. in der Architektur, Bildhauerei, bei Metallarbeiten, in der Edelsteingravur und anderen Disziplinen. Auch die Wissenschaft wurde gefördert.

Die Sassaniden wurden nicht nur kulturelle, sondern auch wirtschaftlich auf der Seidenstraße einflussreich. Ihr Herrschaftsgebiet erstreckte sich auf den heutigen Iran, Irak, Anatolien, Ägypten, Pakistan und einen Teil Arabiens und Zentralasiens.

Die fein gearbeiteten Metallarbeiten und das Glas wurden entlang der Seidenstraße transportiert und gehandelt und in Gerichten und Adelshäusern bis nach Japan geschätzt.

⁴ Ibid. S. 63.



Hunting King Plate, 303 – 309 AD, Sasanian, Iran, Silver and Gilt, Cleveland Museum of Art

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b6/Hunting_King_Plate%2C_303-309_AD%2C_Sasanian%2C_Iran%2C_silver_and_gilt - Cleveland Museum of Art - DSC08117.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b6/Hunting_King_Plate%2C_303-309_AD%2C_Sasanian%2C_Iran%2C_silver_and_gilt_-_Cleveland_Museum_of_Art_-_DSC08117.JPG)

Nach einer langen Zeit der Teilung wurde China unter der Sui-Dynastie (581-618) wieder vereinigt. Auf die Sui folgte die große Zeit der Tang-Dynastie (618-907).

Unter den Tang wurde China ein kosmopolitischer Staat, der seinen kulturellen Reichtum bis ins weite Ausland übertrug und auf der anderen Seite seine eigenen Tore weit für ausländische Einflüsse in Lebensstil, Kunst und Religionen öffnete.

Die Tang-Hauptstadt Chang'an soll eine Million Einwohner beherbergt haben. Ein Strom von Studenten, Abgesandten, Kaufleuten, Reisenden, Künstlern und Darstellern besuchte sie und verlieh der Stadt eine internationale Atmosphäre. Im gleichen Stadtbezirk konnte man einen zoroastrischen Tempel neben einer manichäischen und einer nestorianischen Kirche finden.

Am verschwenderischen Hof des Kaisers Minghuang (reg. 713-756) war Persien in Mode. Man genoss die persische Musik und die persische Küche, die Mode war persisch geprägt, Kunstobjekte der Sassaniden waren hochgeschätzt.

Nach Ende der Sassanidenherrschaft wurde Persien Teil der islamischen Welt. Mohammed gründete die islamische Religion im Jahr 610, und schon zur Mitte des 8. Jahrhunderts befanden sich nicht nur Persien, sondern auch der gesamte Nahe Osten bis an den Rand des Tang-Reiches im Tarim-Becken und des indischen Subkontinent unter muslimischer Kontrolle. Mohammedanische Kaufleute gaben vom 7. bis zum 12. Jahrhundert den Ton auf der

Seidenstraße an, sie verdrängten die wirtschaftliche Vorherrschaft der buddhistischen Händler und der von ihnen unterstützten Klöster.

Im 12. Jahrhundert erkannten verschiedene Nomadenstämme in ganz Asien die Vorherrschaft von Dschingis Khan (ca. 1158-1227) an. Seine neue vereinte Armee eroberte 1215 Peking und 1219 Samarkand, dann zog sie weiter nach Persien. 1230 griffen sie Russland und Osteuropa an und kamen 1242 bis an die Tore Wiens.

Das mongolische Reich, 1206 von Dschingis Khan gegründet, war das größte zusammenhängende Reich in der Weltgeschichte. Die Stärke des Reiches war das Reiten. Dadurch konnten sie ein System Nachrichten- und Sicherheitssystem auf dem eurasischen Kontinent schaffen und aufrechterhalten, das in die Geschichtsschreibung als *Pax Mongolica* eingegangen ist. Reisen wurde sicher - das führte zu einer Blüte des Handels und zu hohem Wirtschaftswachstum.

Da Mongolen waren religiös tolerant, auch Missionare unterschiedlicher Glaubensrichtungen konnten frei und ungehindert auf der Seidenstraße verkehren.

Nach dem Dschingis Khans Tod im Jahre 1227 wurde das Reich in vier sog. Khanate aufgeteilt, die von seinen Nachkommen regiert wurden.

Das westlichste dieser vier Khanata, das sog. "Il-Khanat", umfasste das Gebiet des Iran, Irak und einen Teil Anatoliens. Sein Herrscher Ilkhan Ghazan (r.1296-1304) konvertierte zum Islam

Kubilai Khan, ein Enkel Dschingis Khans, wurde Kaiser von China (r. 1260 - 1295) und nannte seine Dynastie "Yuan", auf Deutsch "Ursprung" oder "Herkunft".

Timur (1336-1405), ein weiterer Nachkomme Dschingis Khans, mit türkischem Blut, gründete 1375 das Timuridenreich, die letzte große Dynastie, die aus den Steppen hervorging⁵. Sein Territorium umfasste das moderne Usbekistan, den Südkaukasus, Mesopotamien, Afghanistan, einen Teil Zentralasiens, Indien, Pakistan, Syrien und die Türkei. Die Hauptstadt des Reiches war Samarkand.

Der Handel blühte auf der Südroute der Seidenstraße, und die Hauptstadt Samarkand wurde zur Kreuzungspunkt des Handels mit China, Indien und dem Mittelmeerraum.

Timurs wollte Samarkand bereichern und verschönern. So brachte er nicht nur alle möglichen Schätze in seine hauptstadt, sondern mit erbeuteter Ware auch geschickte Handwerker aus den eroberten Ländern.

⁵ TSCHUNG-SUN, Kim, "The Renaissance Revisited: From a Silk Road Perspective", Keimyung University, Acta Via Serica,, Vol. 3, NO 1, 2018, S. 12.

Nach dem Sieg über die Mongolen stellte China die Macht der Han unter der Ming-Dynastie (1368-1644) wieder her und richtete die Blicke nach innen. Unter den Ming schlossen sich die meisten Grenzbalken für Ausländer, man begann die Chinesische Mauer wieder aufzurichten.

Zu dieser Zeit gewann denn auch der Seehandel an Bedeutung. 1498 erreichte Vasco da Gama Indien auf dem Seeweg, die große Zeit der Schifffahrt nahm ihren Anfang. Die Außenbeziehungen der Ming waren von den Meeresexpeditionen Admiral Zheng Hes (1371-1433) dominiert, auf denen er den Persischen Golf, das Rote Meer und die afrikanische Küste erreichte.

Während des achtzehnten Jahrhunderts erweiterte China unter der Qing-Dynastie seine Grenzen in die zentralasiatischen Wüsten. Die Mandschu-Kaisern Kangxi (reg. 1622-1722) und Qianlong (reg. 1736-1795) eroberten Xinjiang und darüber hinaus gelegene Gebiete und erlangten Kontrolle über die Handelswege, die durch sie führten.

Diese heute chinesischen Provinzen Xinjiang und Gansu sind reich an Öl, Erdgas, Gold, Silber, Kupfer, Eisenerz, Zink und Kohle. Als China im 19. Jahrhundert erschwachte, wurde die gesamte Region zwischen Russland, England und immer wieder auch lokalen Führern umstritten. Der Handel ging zwar weiter, aber die politischen Interessen wurden wichtiger.⁶

Wichtige Literaturquellen

A History of Inner Asia, Svat Soucek, Cambridge University Press

Khubilai Khan, His Life and Times, Morris Rossabi, Los Angeles and London, 1988

Monks and Merchants, Silk Road Treasures from Northwest China, Annette L. Juliano and Judith A. Lerner, New York, 2001

Religions of the Silk Road, Premodern Patterns of Globalisation, Richard Foltz, New York, 2010

The Glory of the Silk Road, Art from Ancient China, Li Jian, Ohio and Beijing, 2003

The Silk Road and the Shoso-in, Ryoichi Hayashi, New York and Tokyo, 1975

The Silk Road, Two Thousand Years in the Heart of Asia, Frances Wood, University of California Press, 2002

The Silk Road, Art and History, Jonathan Tucker, London and Chicago 2003

Treasures from the Silk Road, Devotion, Conquest and Trade Along Ancient Highways, London, New York, Singapore, Spink, 1999

The Travels of Marco Polo, Morris Rossabi, New York, 2012

Über die Autorin

Maria Fernanda LOCHSCHMIDT, Brasilianerin, lebt seit 2016 in Tokyo.

⁶ WOOD, Frances, "The Silk Road, Two Thousand Years in the Heart of Asia", University of California Press, 2002, S. 149.

Dozentin des National-Museums Taipei von 1998 bis 2002.

Magister in Kunstgeschichte erworben an der Universität Wien (2008).

Gastprofessorin der Bundesuniversität São Paulo, des Konfuzius-Instituts der USP und am MASP (2009-2016).

Inhaltliche Begutachtung und Korrektur der portugiesischen Übersetzung des Buches "China, a History in Objects" (British Museum, 2019).